

Wo setzt die Rehgeiss ihre Kitze?

45 Jahre Forschung bringen Licht
ins Dunkel

NADJA CABALLERO GUTIERREZ, CHRISTOF JANKO, MAIK REHNUS

Der Langzeitdatensatz der Schweizer Rehkitzmarkierungen erlaubt einen Einblick in die Anpassungsfähigkeit der Rehgeiss bei der Wahl des Setzplatzes ihrer Kitze unter verschiedenen Umweltbedingungen. Neben gemeinsamen Bedürfnissen werden auch Unterschiede, bedingt durch das unterschiedliche Angebot an Lebensräumen, Vegetationsentwicklung oder menschliche Aktivität, zwischen Mittelland, Nordalpen und Zentralalpen identifiziert.





Bild: Michael Bröler

Die Setzplätze von frisch gesetzten Rehkitzten müssen Schutz vor Raubtieren und harschen Wetterbedingungen bieten. Gleichzeitig muss in der näheren Umgebung des Setzplatzes ein genügendes Deckungs- und Nahrungsangebot für die säugende Rehgeiss vorhanden sein. Ein solcher «optimaler» Setzplatz ist unter verschiedenen Umweltbedingungen in der eng begrenzten Setzzeit der Rehkitze schwierig zu finden, da sich Lebensraum, Klima und Vegetation gebietsweise stark unterscheiden. Stattdessen muss häufig ein Kompromiss gefunden werden, wobei eine Voraussetzung der anderen bevorzugt wird. Beispielweise könnte ein Setzplatz mit gutem Sichtschutz der Kitze gegen Raubtiere, einem Platz mit exzellenten Nahrungsressourcen für die Muttergeiss vorgezogen werden.

Um mehr über die Wahl des Setzplatzes unter verschiedenen Umweltbedingungen zu erfahren, wurden die Daten von 16 206 markierten Kitzen der «Rehkitzmarkierung Schweiz» aus den zurückliegenden 45 Jahren (1971–2015) analysiert. Hierzu wurden Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei den Fundplätzen der markierten Kitze zwischen dem Mittelland, den Nordalpen und den östlichen Zentralalpen (später nur als Zentralalpen bezeichnet) anhand der Art des Lebensraumes, der Vegetationshöhe und dem Abstand zum Waldrand untersucht. Das Ziel dieser Studie war es auch, Empfehlungen für die Rettung von Rehkitzten vor dem Mähtod abzuleiten, da Kitze in den ersten zwei Lebenswochen hier einem besonders hohen Risiko ausgesetzt sind. Bei Gefahr bleiben sie in den allermeisten Fällen an Ort und Stelle und ducken sich, um möglichst «unsichtbar» zu sein. Diese Feindvermeidungsstrategie mag oft eine effiziente Anpassung sein, um von Füchsen übersehen zu werden, nicht jedoch um von drohenden Mähmaschinen verschont zu bleiben.

Wiesen als bevorzugte Setzplätze

In allen drei Regionen wurden die meisten Kitze in Wiesen mit mittlerer Vegetationshöhe nahe am Waldrand gefunden. Fast Dreiviertel aller markierten Kitze wurden in Wiesen entdeckt und über die Hälfte aller Kitze befanden sich in einer mittleren



Prozentuale Verteilung der Distanzen zwischen Setzplatz der markierten Kitze zum Waldrand (vertikale Linie in Mitte) im Wald (dunkelgrün, links) und in der Wiese (hellgrün, rechts).



Vegetationshöhe (20 bis 50 cm), egal ob im Lebensraum Wiese, Wald oder Feld. Mittelhohe Wiesen sind somit generell vom Mittelland bis hoch in die Zentralalpen bevorzugte Setzplätze für Rehgeissen. Mehr als die Hälfte aller Kitze, die entweder in Wiesen oder im Wald gesetzt wurden, befanden sich nicht weiter als 50 m vom Waldrand entfernt (Grafik unten links). Die Nähe zum Waldrand ist somit ein weiterer wichtiger Faktor bei der Setzplatzwahl. Was könnten die Ursachen für das vorgefundene Verhalten sein? Eine mittlere Vegetationshöhe bietet gleichzeitig Sichtschutz vor Raubtieren und Schutz vor harschen Wetterbedingungen. Der Waldrand, als Übergang der zwei Lebensräume Wald und Wiese, bietet der säugenden Rehgeiss ein reiches Angebot an Nahrung und zugleich die Möglichkeit, auf ihr(e) Kitz(e) zu achten, ohne unnötig Aufmerksamkeit im offenen Gelände zu erregen. Rehe, als klassische Bewohner randlinienreicher Wald-Feld-Landschaften, zeigen in ihrer Raumnutzung und bei der Setzplatzwahl von Kitzen eine allgemeine Bevorzugung für Randstrukturen. Diese unterscheidet sich jedoch zwischen den untersuchten Regionen.

Im Mittelland

zeigte sich eine Verschiebung des Setzplatzes in den Wald (35%) im Vergleich zu den Nordalpen (17%) und den Zentralalpen (20%). Dies obwohl es im Mittelland mehr Wiesen (52%) gibt im Vergleich zu den Nord- (39%) und Zentralalpen (32%). Wir erklären uns die Verschiebung des «optimalen» Setzplatzes der Kitze in den Wiesen hin zum Wald durch die hohe menschliche Aktivität im Mittelland. Die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen und Freizeitaktivitäten in Siedlungsnähe zwingen die Rehe möglicherweise in den Wald, um Gefahren durch den Menschen auszuweichen.

In den Nordalpen

wurde mit über 80% der höchste Anteil der Kitze in Wiesen markiert, gegenüber den Zentralalpen (71%) und dem Mittel-



Bild links

Gerade die Vorliebe, Kitze ins hohe Gras abzulegen, birgt für diese eine grosse Gefahr, fallen doch Setztermine und Heuernte oft zusammen.

Bilder unten

Mehr als die Hälfte der Geissen setzen ihre Kitze nicht weiter als 50 Meter vom Waldrand entfernt ab.

Die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen und Freizeitaktivitäten in Siedlungsnähe zwingen die Rehe unter Umständen, Setzplätze im Wald zu suchen.

land (61%). Im Vergleich zum Mittelland (60%) beanspruchen Landwirtschaft und Siedlungsgebiete hier nur 43% der Fläche, die menschliche Aktivität ist somit deutlich geringer. Es zeigt sich hier deutlich, dass Wiesen-Setzplätze bevorzugt werden: Die vorhandene Waldfläche in den Nordalpen ist mit 33% grösser als diejenige des Mittellandes (25%), der Anteil an Waldkitzen in den Nordalpen ist aber nur halb so gross wie derjenige des Mittellandes.

In den Zentralalpen

lagen die Setzplätze mit 1474 m ü.M. durchschnittlich höher als in den Nordalpen (946 m ü.M.) und dem Mittelland (646 m ü.M.). Dies hat zur Folge, dass der Setzzeitpunkt im Mittelland und den Zentralalpen um fast zwei Wochen auseinander-

liegt. Im Mittelland werden die Kitze um den 22. Mai gesetzt, in den Nordalpen am 28. Mai und erst am 3. Juni in den Zentralalpen. Je höher die Höhenlage, desto später der Setztermin der Geissen. Gekoppelt ist dies an den Vegetationsbeginn und der damit verbundenen Verfügbarkeit hochwertiger Nahrung für die Milchproduktion.

In den Zentralalpen fand sich mit 33% der höchste Anteil der Kitze bei geringer Vegetationshöhe gegenüber Mittelland (15%) und Nordalpen (17%). Wir gehen davon aus, dass die Geissen stärker auf die geringeren Vegetationshöhen zugreifen, da Wiesenanteile sehr gering (6%) sind und alpwirtschaftliche Wiesenflächen (26%) überwiegen. Nichts desto trotz findet sich ein hoher Anteil von 71% an Wiesenkitzen in den Zentralalpen. Wiesen sind somit als Setzplatz essentiell wichtig.

Mit den vorliegenden Daten konnte mehr Licht ins Dunkel gebracht werden, was die Wahl des Setzplatzes der Rehgeiss betrifft. Die Ergebnisse liefern spannende Einblicke zur Anpassungsfähigkeit des Rehes an verschiedene Umweltbedingungen. Zudem kann das gewonnene Wissen über die genutzten Setzplätze helfen, Rehkitze vor dem Mähtod zu bewahren, da dadurch Suchen bei der Rettung von Rehkitzen in genau den bevorzugten Setzplätzen an Waldrändlagen und in einer Vegetationshöhe von 20 bis 50 cm durchgeführt werden sollten. Hierzu sollten die aufgezeigten regionalen Unterschiede, bedingt durch unterschiedliches Angebot an Lebensräumen, Vegetationsentwicklung oder menschliche Aktivität beachtet werden. ■

Kontakt Autor: Maik Rehnus, Eidgenössische Forschungsanstalt WSL, Zürcherstrasse 111, 8903 Birmensdorf
E-Mail: maik.rehnus@wsl.ch, Tel. 079-354 31 36

Literaturhinweis: Christen N, Janko C, Rehnus M (2018) The effect of environmental gradients on the bed site selection of roe deer (*Capreolus capreolus*). Mamm Res. 61: 83-89. doi: <https://doi.org/10.1007/s13364-017-0343-z>.

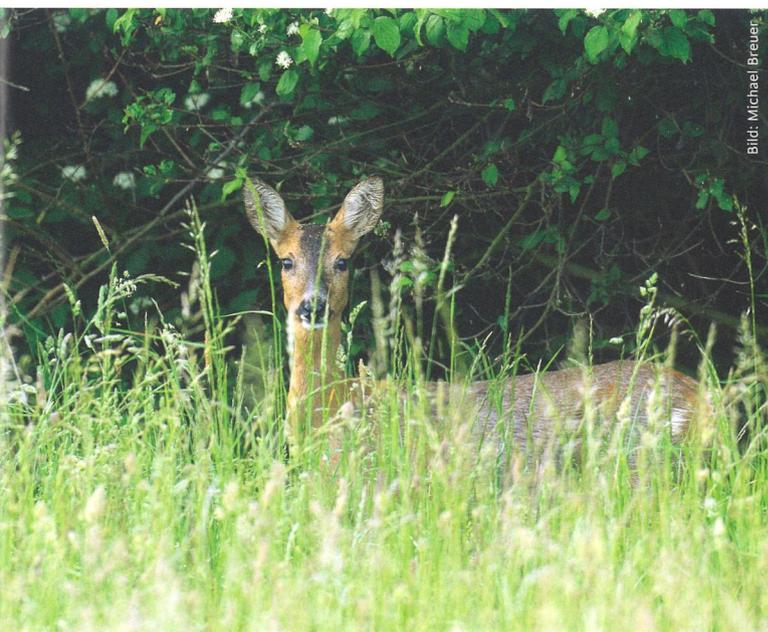


Bild: Michael Breuer



Bild: Dieter Knorr